



## DER BISCHOF VON LIMBURG

Dr. Georg Bätzing

### **Predigt am 4. Fastensonntag (B), 14. März 2021**

**Frauenfrieden, Frankfurt**

**Texte: 2 Chr 36,14-16.19-23 – Joh 3,14-21**

Krise – Katastrophe – Kairos: griechische Wörter, die längst in unserer Sprache zuhause sind. Woran denken Sie, wenn Sie das hören?

Vor einem Jahr signalisierte der erste Lockdown: Diese Krise umspannt die Welt und sie bedroht Leben, Gesundheit, Freiheit und Gerechtigkeit. Viel zu viele hat die Pandemie mittlerweile in die Katastrophe geführt. Sie haben liebe Menschen verloren, sind nach schwerer Erkrankung weiterhin beeinträchtigt, stehen vor dem wirtschaftlichen Ruin oder sind davon bedroht. Ganz zu schweigen von den psychischen Langzeitfolgen von Einsamkeit, fehlenden sozialen Kontakten, Beziehungsstress, Arbeitsüberlastung oder Unterforderung. Ist nicht jetzt der rechte Zeitpunkt, grundlegend umzusteuern, den Kairos zu nutzen und zum Beispiel Menschen in Pflegeberufen endlich spürbar mehr Anerkennung zu zollen und viele andere Lehren zu ziehen aus den Erfahrungen dieser Zeit? Ja, über all das diskutieren wir schon lange und es wäre ein gutes Predigtthema.

Krise – Katastrophe – Kairos: Mir kommt aber auch unsere Kirche in den Sinn. Krisenphänomene zeigen sich schon lange. All die Getauften, die durch ihren Kirchenaustritt persönliche Distanz oder sehr dezidiert ihr Unverständnis über ausbleibende Reformen bekunden, sprechen Bände. Kleine Gruppen vermeintlich besonders Kirchentreuer rufen zur selben Zeit die Katastrophe aus, wenn beim Synodalen Weg dringend notwendige Veränderungen diskutiert werden, damit die Frohe Botschaft von Jesus Christus Menschen von heute überhaupt wieder erreicht. Eine echte Katastrophe ist dagegen der jahrzehntelange institutionell vertuschte Missbrauch von Kindern. Der hat Menschen für ihr Leben gezeichnet. Er hat massenhaft Vertrauen zerstört und vielen die gute Ressource des Glaubens versperrt. Jetzt ist die Zeit für Ehrlichkeit und Entschiedenheit im Umgang mit dieser dunklen, bis heute wirksamen Vergangenheit. Ich bin mir bewusst: Jetzt ist der Kairos, heute wird getan oder auch vertan, was dringend nötig ist.

Krise – Katastrophe – Kairos. Die biblischen Lesungen haben mich auf diese Begriffsreihe gebracht.

Im Gespräch mit Nikodemus erinnert Jesus an die tiefe Krise des Gottesvolkes in der Wüstenzeit, nachdem es der Sklaverei Ägyptens entkommen war. Die Freiheit ist kostbar, aber ohne ein Mindestmaß an Sicherheit, Auskommen und guter Perspektive kann man nicht zufrieden leben. Große Entbehrungen über lange Zeit lassen die Stimmung kippen. Wieder einmal murren die Leute gegen Gott und gegen Mose (vgl. Num 21,5). Perspektivlosigkeit ist tatsächlich Gift. Mutlose lassen den Kopf sinken, dann haben die Schlangen am Boden gute Angriffsfläche. Menschen brauchen ein Ziel vor Augen, um neu Vertrauen zu fassen. Die Krise in der Wüste ist der Gipfelpunkt einer gefährlichen Konfliktentwicklung im Glauben Israels, aber durch den heilsamen Aufblick zur ehernen Schlange wird sie zum Wendepunkt. Jesus sieht darin sein persönliches Geschick vorgezeichnet: Am Kreuz erhöht wird er zum Lebensretter für alle. Die Krise wird zur Chance.

Das Buch der Chronik schließt mit der Zeit des Exils im 6. Jahrhundert vor Christus. Für das kleine Volk Juda ist es die *Katastrophe* schlechthin. Der letzte Rest staatlicher Souveränität – verloren, die Mauern Jerusalems niedergerissen, der Tempel verwüstet, der König nach Babel verschleppt. Ende, aus. Doch die Jahrzehnte in der Fremde werden für das Gottesvolk zu einer Lernstunde erster Güte. Für den „Rest Israels“ schärfen sich der eigene Glaube und das Bild von Gott an den religiösen Vorstellungen, die sie in Babylon erleben. Wieder und wieder lesen sie ihre Heiligen Schriften und fügen hinzu, was sie klarer denn je erkennen: Es gibt wahrhaftig nur einen Gott. Himmel und Erde und alles, was ist – er hat es geschaffen. Nichts und niemand ist wie Gott. Und Gott ist gerecht – und groß im Verzeihen. Er will, dass wir leben, wahrhaftig und liebevoll. Mitten in der Katastrophe wird Zukunft geboren, Leben aus dem Tod.

Davon ist Jesus überzeugt. Und er sucht, wer sich ihm anschließen will, dem Licht zu folgen. Ich muss mich entscheiden. Es liegt in unserer Hand, ihm zu folgen oder nicht. Bildlich gesprochen: Jesus ist im Stück des Lebens das „Stichwort“, das mich auf die Bühne ruft. Ich will es nicht verpassen. Der Zeitpunkt ist günstig, *Kairos*.

Krise – Katastrophe – Kairos: Liebe Schwestern und Brüder, unsere Gegenwart hat etwas von alledem. Mein Glaube und meine Erfahrung machen mich zuversichtlich: Es ist eine günstige Zeit – mit Gottes Hilfe.